fleischigen, sehr wasserreichen Blättern, von dem einige Arten einen sehr salzigen Geschmack haben, und dessen Laub die Schafe leidenschaftlich gern abweiden. Auf dem dürrsten, sandigsten Boden wuchert daneben eine Kaktus-Art, mit kurzen, ebenfalls fleischigen Blättern, welche die Form einer dreieckigen Feile hat und voller Saft ist, auch im Herbste sehr wohlschmeckende Beeren trägt. Selbst Menschen können sich mit dieser Nahrung vor dem Verdursten bewahren. Die Eingeborenen essen sie sehr gern, und die Schafe brauchen, wo sie solche Pflanzen finden, gar kein Wasser weiter.

„Die Schäfer, von denen gewöhnlich immer zwei beisammen wohnen, führen ein höchst einsames, verlassenes Leben und sind stets in Gefahr, daß ihnen die Schwarzen oder die wilden Hunde in ihre Herden einbrechen."

„Giebt es denn dort wilde Hunde?" fragte Fritz.

„Sehr viele!" erwiderte der Vater, „und zwar nicht etwa von Europäern dorthin gebrachte und wildgewordene. Aber von denen erzähle ich Euch morgen, denn wir haben es diesen Abend nur mit den menschlichen Bewohnern Australiens zu thun.

„Das ganze Jahr hindurch sitzen diese Schäfer allein in ihrer Rindenhütte und leben von Brot, Thee und Schaffleisch. In der Zeit dagegen, wenn die Schafe geschoren werden müssen, ziehen eine Menge Leute im Lande herum, die sich für solche Arbeit vermieten und sehr gut dafür bezahlen lassen. Die abgeschorene Wolle wird dann in großen, mit Ochsen bespannten Karren in die Stadt geschafft und auf denselben Fuhrwerken Lebensmittel für ein volles Jahr, wie Thee, Zucker, Mehl und Tabak zurückgebracht.

„Früher gab es eigentlich nur Ackerbauer und Viehzüchter in Australien, jetzt aber, seitdem man so viel Gold in den Bergen entdeckt hat, sind auch eine Menge Goldgräber hinübergezogen, die in den Bergen hacken, waschen und das edle Metall zu gewinnen suchen. So lange sie viel finden, bleiben sie auch dabei, wenn das aber nicht der Fall ist, müssen sie wieder zurück in die Städte und sich dort als Arbeiter vermieten.

„Das, Kinder, ist jetzt die Bevölkerung jenes großen Weltteils, die auf der einen Seite noch aus den vollkommen wild gebliebenen Ureinwohnern, andererseits aus fleißigen, unternehmenden Kolonisten und Viehzüchtern besteht. Je mehr Menschen hinüberkommen, je mehr Land wird urbar gemacht. Die Herden breiten sich zu gleicher Zeit immer weiter aus, und die Eingeborenen werden immer mehr zurückgedrängt. Das ist freilich ihr Schicksal auch in allen andern Weltteilen, und die Zeit liegt gar nicht mehr so fern, daß sich in Australien nur an den Stellen noch Eingeborene finden werden, an denen die Europäer wegen Wassermangel nicht existieren können."

Siebentes Kapitel.

Die australische Tierwelt.

Fritz hatte an dem Abend den Vater noch gebeten, ihm doch zu sagen, was die wilden Hunde für Tiere wären, und wie sie aussähen. Der Vater aber ließ sich nicht

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/27818